

Zeitung



des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hof-Buchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: G. Müller.

Donnerstag den 27. Februar.

Inland.

Berlin den 24. Februar. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem Wirklichen Etatsrath und Professor Dr. Rasmussen zu Kopenhagen den Rothen Adler-Orden dritter Klasse; dem Major a. D. Sarg, dem Kreis-Justizrath und Land- und Stadtgerichts-Assessor Thomas zu Hirschberg, dem Kriminalrath Stahlknecht zu Magdeburg und dem Ober-Landesgerichts-Kanzlei-Inspektor, Hofrath Gläser zu Ratibor, den Rothen Adler-Orden vierter Klasse; so wie dem Gerichts-Schulzen Hübner in Görisseifen, Kreis Löwenberg, und dem Gerichtsdienier und Gefangenwärter Plammer zu Preuß. Eylau das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen; den Ober-Landesgerichts-Rath Bergmann zu Stettin zum Direktor des Land- und Stadtgerichts in Nordhausen; und den bisherigen Professor an dem theologischen Seminar in Schöenthal, im Königreich Würtemberg, Dr. Dehler, zum ordentlichen Professor in der evangelisch-theologischen Fakultät der Universität Breslau zu ernennen.

Posen den 26. Febr. Nachstehendes Allerhöchstes Propositions-Dekret ist dem jetzt versammelten Provinzial-Landtage nachträglich zugegangen:

Wir Friedrich Wilhelm, von Gottes Gnaden, König von Preußen u.

Da über den Umfang des, auf die Vorschrift des §. 935. Theil I. Titel 21. des Allgemeinen Landrechts beruhenden Pfandrechts der Vermieter und Verpächter an den von den Miethern und Pächtern eingebrachten Gegenständen seit längerer Zeit Zweifel bestehen, welche zu widersprechenden Entscheidungen der Gerichtshöfe führen, so erachten Wir zur

Beseitigung dieses Nebelstandes eine deutlichere Bestimmung über den Gegenstand der bezeichneten Gesetzstelle für nöthig, und haben solche ausarbeiten lassen. Der Umstand, daß es sich dabei um ein sehr häufig vorkommendes Rechtsverhältniß handelt, und die verschiedenen Auslegungen des Gesetzes, besonders für den Verkehr größerer Städte nicht unwichtige Folgen haben, deren nähere Beleuchtung aus dem praktischen Standpunkte wünschenswerth erscheint, hat Uns bewogen, dem Gesetzes-Entwurf nicht sofort Unsere Sanction zu ertheilen, sondern zuvor Unsere getreuen Stände darüber zu hören, deren Gutachten Wir unter Zufertigung des Entwurfs und der Motiven desselben hiermit erfordern.

Wir verbleiben Unseren getreuen Ständen in Gnaden gewogen.

Berlin, den 16. Februar 1845.

Friedrich Wilhelm.

Prinz von Preußen.

v. Bohn Mühler. v. Nagler. Rother. Eichhorn. v. Thile. v. Savigny. v. Bülow. v. Bodelschwingh. Graf zu Stolberg. Graf v. Arnim. Flottwell. Uhden.

An die zum Provinzial-Landtage des Großherzogthums Posen versammelten Stände.

Sehr schön und treffend heist es in einem vor trefflichen berliner Artikel des Rheinischen Beobachters: „Dem beschränkten Nationalismus und dem nivellirenden Kosmopolitismus gegenüber hat sich gegenwärtig eine Denkart geltend gemacht, welche die Harmonie selbstständiger Nationen als das höchste Ziel menschheitlicher Entwicklung erkennt und mit siegreichen Gründen als solches zu erweisen versteht. Der confessionellen Engherzigkeit und der abstracten Toleranz gegenüber hat sich eine Gesinnung Bahn gebrochen, welche die Confessionen

in ihrer welthistorischen Aufgabe zu erkennen und nicht die Vermischung, wohl aber die Verständigung und das liebevolle Zusammenwirken derselben herbeizuführen sich bemüht. Es ist das Bestreben des Tages, die verschiedenen Klassen der Gesellschaft zu freundschaftlichem Verkehre zusammenzuführen, und auch hier hat sich dem nivellirenden Communismus wie dem egoistischen Kastengeist gegenüber die Forderung einer Harmonie, unterschiedener zwar, aber freier und selbstständiger Glieder geltend gemacht. Das deutsche Volk ist durch seine eigenthümliche Begabung, durch seine Geschichte und seine Stellung unter den Völkern vorzugsweise zur Gerechtigkeit, zur Ausgleichung der Gegensätze berufen; darum steht ihm auch Engherzigkeit und Ungerechtigkeit am schlechtesten. Die Existenz der deutschen Nation ist uns Bürge, daß überhaupt ein Zeitalter der Gerechtigkeit und harmonischen Zusammenlebens der Parteien und Nationen sein werde; ihre gegenwärtigen Intentionen aber müssen uns überzeugen, daß eben jetzt die Zeit der Gegensätze abgelaufen ist, die Zeit der Eintracht begonnen hat.

Posen den 25. Febr. Wenn unsere Provinzialstände auch nicht Vertreter der Interessen des Volkes der Regierung gegenüber sind noch sein sollen, so sollen sie doch ein Organ sein, das die Regierung bei der Auffindung und Wahl der rechten Mittel, das Wohl des Staates und des Volkes zu befördern und zu befestigen, durch seinen auf eigener Anschauung der Verhältnisse gegründeten Rath unterstützt. Kann nun dieser Zweck erreicht werden, wenn die Deputirten erst bei Eröffnung des Landtages — wie in diesem Jahre geschehen — von den ihrer Berathung untergelegten Gegenständen Kenntniß erhalten? Schwerlich; denn die Berathungen folgen von diesem Augenblick so schnell aufeinander, daß den Deputirten kaum so viel Zeit bleibt, die vorgelegten Propositionen vor Beginn der Diskussion oberflächlich durchzulesen, nicht aber nach all ihren Motiven zu prüfen und zu würdigen. Die Diskussionen sind also nicht viel besser als improvisirt; improvisirte Diskussionen werden aber nur in sehr seltenen einfachen Fällen gründlich und erschöpfend sein. Denn wenn wir auch annehmen müssen, daß nur die intelligentesten und mit den öffentlichen Zuständen vertrautesten Personen zu Deputirten gewählt werden, so wird es denselben in Folge der natürlichen Beschränktheit des menschlichen Verstandes selbst in solchen Fällen, wo die Berathung einen ihnen nahe liegenden Gegenstand betrifft, nicht immer möglich sein, sich sogleich auf den richtigen Standpunkt zu stellen, das Richtige zu treffen und zu erkennen; noch schwieriger wird dies natürlich sein, wenn es sich um einen dem Deputirten ferner

liegenden Gegenstand handelt, über den er heute vielleicht zum ersten Male Veranlassung findet, nachzudenken. Ohne der Umsicht der Deputirten zu nahe zu treten, dürfen wir wohl annehmen, daß nur wenige darunter sind, welche den Zeitraum von vier Wochen — der für die Dauer der Berathungen bestimmt ist — nicht für kaum ausreichend halten, sich mit den diesjährigen Propositionen, von so geringer Wichtigkeit sie auch im Allgemeinen sind, so vertraut zu machen, um ihr wohlterwogenes Urtheil darüber abgeben zu können, und nur sehr wenige, die nicht wünschten, ihr eigenes Urtheil, dem vielleicht die genaue Kenntniß der Verhältnisse und Bedürfnisse abgeht, durch Erforschung der öffentlichen Meinung zu berichtigen und zu stärken. Und unter diesen Umständen halten wir es dem Zweck der Landtagsversammlungen für angemessen, und glauben nicht der allmählichen Entwicklung unserer provincialständischen Verfassung vorzugreifen oder zu einem übereilten Schritt zu drängen, wenn wir den Wunsch aussprechen, daß es der Regierung künftighin gefallen möge, die königlichen Propositionen den Deputirten mindestens vier Wochen vor Eröffnung des Landtages mitzutheilen und womöglich durch den Druck der öffentlichen Diskussion durch die Tagespresse zu übergeben. Daß nur Gutes aus dieser Maßregel hervorgehen könne, darüber berufen wir uns auf den früheren gleichen Fall, wo die Regierung Hinsichts der Entwürfe des neuen Strafgesetzes und des Ehescheidungsgesetzes den allgemeinen und den Wünschen des Rheinischen Landtags insbesondere nachgab, und die Haltung der Presse, so entschieden sie sich auch gegen beide Gesetzentwürfe aussprach, gewiß nicht zur Reue über den gethanen Schritt führte.

Berlin. — Die hiesige katholisch-reformatorische Partei will durchaus conservativ zu Werke gehen. Dieser Gedanke ist auch in dem, der letzten beratenden Versammlung von dem Vorsitzenden, Hrn. Müller, vorgelesenen Schreiben an Sr. Maj. den König, wegen Ertheilung der Rechte geduldeten Kirchengemeinden des Landes, klar ausgesprochen worden. Die Tradition wird nicht absolut verworfen, sondern nur insoweit sie dem reinen Evangelium und der gesunden Vernunft entgegen ist. An formell ausgenommenen Mitgliedern zählt der deutsch-katholische Christenverband hier zwar erst 50 Familien, jedoch ist von vielen Andern schon eine vorläufige Erklärung des Beitritts zu den Berathungen abgegeben worden. — Je mehr der Verein in die Öffentlichkeit tritt, desto schneller ist sein Wachstum, trotz der noch immer versuchten, aber jetzt schon mit Leichtigkeit zu entfernenden und nicht gefürchteten Opposition einer kleinen fanatischen

Partei. Hr. Müller soll mehrere anonyme Drohbriebe erhalten haben. Die nächste Versammlung, in welcher über sämtliche Fragen der Reform bis zu den Feststellungen des späteren Concils berathen werden soll, findet, dem Vernehmen nach, am Sonnabend statt. (Spen. 3)

Kürzlich prügelten sich wieder einmal an hiesiger Börse Geschäftsleute in Gegenwart vieler hundert Börsenmänner längere Zeit hindurch. Die Veranlassung dazu soll die einerseits nicht nachgekommene Verpflichtung bei einem Eisenbahnactiengeschäft gewesen seyn. Statt daß die Anwesenden versöhnend hätten einschreiten sollen, ergriffen sie vielmehr für den Einen oder den Andern Partei, was den Skandal noch vergrößerte.

Aus Schlessien. — Die Nachricht, daß Diepenbrock die Annahme seiner Wahl zum Fürstbischof von Breslau verweigere, macht bei uns einen verschiedenen Eindruck. Die Ultramontanen freuen sich darüber; denn ein Mann, der in den Protestanten nicht Teufelskinder, sondern ebenfalls Christen erkennt, wie dies bei Diepenbrock der Fall ist, könnte sie zwingen, ihren unchristlichen Gelüsten einen Zwang anzuthun. Auf der andern Seite können die Ultraprotestanten auch nichts Besseres wünschen, als daß ein ächt Römischer Bischof den Stuhl von Breslau besteige; er würde das Römische Wesen auf die Spitze treiben und dadurch den großen Riß, welcher schon jetzt unter den Katholiken Schlesiens stattfindet, unheilbar machen. Aus den entgegengesetzten Gründen hätten die gemäßigten Katholiken und Protestanten in Schlessien es gern gesehen, wenn der Erwählte die Wahl angenommen hätte. Die Ersten konnten hoffen, daß derselbe nach seiner Weisheit und Erfahrung den Weg entdecken würde, auf welchem der vernünftige und gebildete Katholik mit seiner Kirche ausgeöhnt werden könne; daß er nämlich mit Beseitigung des altspanischen und neujesuitischen Aberglaubens den Katholicismus im 19. Jahrhundert mit der Bildung des letztern in Einklang bringen würde. Die Protestanten aber waren überzeugt, daß Diepenbrock unsere Schlessischen Fanatiker, besonders die unter dem jungen römisch=superflugen Klerus, bald in die Schranken eines christlichen und staatsrechtlichen Betragens gegen ihre evangelischen Landsleute zurückführen würde. Wenn der Erwählte deshalb keine Wahl ausgeschlagen hat, weil er fürchtete, diese Fanatiker nicht niederhalten zu können: so täuscht er sich. Dieses junge Rom bedarf nur eines kräftigen Hirten, und die Schaafe werden sich leiten lassen. Aecht Römisch und Jesuitisch sind sie nicht. Der Lärm, den sie machen, ist das Größte. Der Eine hat ja öffentlich den Protestanten die Eeligkeit nicht abgesprochen; ein Anderer hat geradezu

das Fegfeuer geläugnet, und auf ähnliche Art haben sie die specifisch Römischen Lehren in Frage gestellt. Diese Spukgeister hätte Diepenbrock durch einen einzigen Hirtenbrief zum Schweigen gebracht und tolerant gemacht. Ob er freilich die durch diese Unbesonnenen, weil ihre Zeit nicht Verstehenden, hervorgerufene deutsch=katholische Agitation noch würde aufhalten können, das ist eine Frage, die wir nicht zu bejahen wagen. Die Trennung ist schon zu weit vorgeschritten; ganz Deutschland nimmt daran Antheil. Diese Bewegung dürfte demnach durch menschliche Kraft nicht mehr aufzuhalten sein.

Ausland.

Deutschland.

Karlsruhe den 19. Febr. Die Erklärung, welche die zweite Badische Kammer hinsichtlich der durch Privatabdrücke verbreiteten geheimen Wiener Conferenzbeschlüsse auf den Antrag Welkers nach längerer Berathung feierlich und fast einstimmig niedergelegt hat, lautet, wie folgt: „Die 2. badische Kammer sieht sich in Folge der von den Ministern in der Sitzung vom 24. v. Mts. über die angeblichen geheimen Beschlüsse der Wiener Conferenz vom 12. Juni abgegebenen Erklärung veranlaßt, ihrerseits zur Wahrung des verfassungsmäßigen Rechtszustandes des Großherzogthums feierlich auszusprechen: daß sie jene Beschlüsse für den Fall der Richtigkeit des darüber verbreiteten Privatdrucks, insofern dieselben alsdann die Regierung hinsichtlich der innern staatsrechtlichen Verhältnisse mit Verpflichtungen und Staatservituten belassen würden, als der Souveränität von Thron und Staat und anderen Verfassungsrechten widersprechend erklären müßten.“ Der Schluß des Landtags ist auf das Ende der nächsten Woche angesagt.

Hannover den 19. Febr. Das Ministerium der geistlichen Angelegenheiten hat den Bischof Wandt in Hildesheim aufgefordert, binnen vier Wochen seinen Diöcesanen anzuzeigen, daß er den Katechismus des Petrus Canisius (der, wie berichtet, bereits vom Ministerium des Innern bei 500 Thlr. Strafe verboten und in seinen vorgeschundenen Exemplaren confiscirt ist) zurücknehme. Der Bischof aber soll erklärt haben, daß, wenn die Regierung auf diesem Anstehen bestehe, er es vorziehen würde, abzudanken.

Hannover den 20. Febr. Daß von Seiten unserer Regierung in Berlin Vorstellungen gegen Bewilligung einer preussischen Reichsvertretung gemacht seien, wird hier bezweifelt, und ist in mehr denn einer Beziehung auch sehr unwahrscheinlich, womit nicht gesagt sein soll, daß hier gerade Jeder-

mann einen constitutionellen Aufschwung in Preußen gern sehen würde.

Endlich, nachdem bekannt geworden, daß die Berliner Königl. Bühne sich zur Aufführung des Gukfowschen „Urbild des Tartüffe“ entschlossen habe, schickt man sich auch hier zur Aufführung dieses Stücks an, wo Herr Döring derjenige Schauspieler ist, den Gukfow bei der Abfassung seines Lustspiels speciell vor Augen gehabt hat. Es giebt keine größere Thorheit, als in einem Theaterstücke hier Zündstoff für die Leidenschaften des Publikums wittern zu wollen. Ich erinnere mich, daß in den Revolutionsjahren die Stumme von Portici hier lange verpönt war, daß man sich endlich dieser kindischen Furcht wohl schämte, und daß die Oper nie eine gleichgültigere Aufnahme fand, als da sie nach längerer Unterbrechung — ohne Zweifel unter dem Schutze versteckter Polizeidiener — zuerst wieder gegeben wurde.

Hildesheim den 19. Febr. Es mag auffallen sein, daß die Bewegung in der katholischen Kirche in unserer Diöcese ohne lauten Anklang blieb, deshalb aufgefallen, weil just in einer Zeit der Losringung aus den Fesseln der Hierarchie bei uns der dreiste Versuch gewagt wurde, die hiesigen Diöcesanen wieder an Sagen zu binden, die nicht nur an die grassirenden Lehren des Ultramontanismus sich anschließen, sondern sogar über dieselben hinausgehen, letzteres namentlich in Betreff der gemischten Ehen, die der vielbesprochene Canisius-Katechismus, von welchem hier die Rede ist, für die Katholiken, die sie eingehen, zur schweren Sünde macht. Dieser Reaktionsversuch ist es denn ohne Zweifel, der nun auch bei uns Demonstrationen für die Deutsch-Katholiken zu Schneidemühl, wenn nicht hervorgerufen, doch beschleunigt hat. Der in der Adresse angegebene Grund der Verspätung derselben kann diese Vermuthung nur bestätigen.

Von der Lauenburgischen Grenze den 19. Febr. (Eisenb. Ztg.) Gestern fand in Friedrichsruhe die Ablöschung der Eisenbahn-Arbeiter statt. Der Amtmann aus Schwarzenbeck wohnte derselben auch bei, ob in seiner obrigkeitlichen Funktion oder in seinem Verhältniß zur Eisenbahn-Direction, können wir nicht sagen. Das zeitweilige in Schwarzenbeck garnisonirende Militär war für diesen Tag in den Hinterstuben des Gebäudes, in welchem sich das Ingenieur-Bureau befindet, conquiret. Es ging zwar Alles ohne eigentliche Störung der Ruhe vorüber, doch zeigten sich bedenkliche Symptome und der Ingenieur v. G. hielt für gut, sich mit geladenen Zerzerolen zu versehen. Wegen Witterungs-Üngunst ward ein Theil der Arbeiter entlassen. — Ueber die bei den letzten Unruhen Betheiligten ist in Schwarzenbeck kürzlich Unter-

suchungsgericht gehalten worden, und zwar im Beisein der Ingenieure der Eisenbahn. Sieben oder acht wurden der Untersuchungshaft entlassen, in Betreff der Uebrigen ist ein weiteres Verfahren, resp. Rapport nach Kopenhagen verfügt. Bei diesen Unruhen zeigten sich die von beiden Seiten freilich nur mit schwerer Verantwortlichkeit zu überschreitenden Grenzförmlichkeiten für die rasche Beschwichtigung der Gefahr so hemmend, daß mehr als ein Menschenleben auf's Spiel kam. Und diese Gefahr gebot denn endlich, jene Förmlichkeiten zu beseitigen.

Oesterreich.

Nachrichten aus Galizien, die uns so eben von sehr zuverlässiger Hand mitgetheilt werden, sprechen von einer äußerst bedenklichen Stimmung dieser Provinz gegen Oesterreich. Bekanntlich hängt ein großer Theil des Galizischen Volkes der Griechischen Kirche an, und die Priester dieser Confession stehen in vielfachem Verkehr und sehr enger Verbindung mit der Geistlichkeit des Russ. Nachbarlandes. Diese Verbrüderung soll nun in neuerer Zeit auf nichts Geringeres hinarbeiten, als die Einheitsidee des Panславismus in diesen Gegenden zu verwirklichen, und die Griechisch-katholische Bevölkerung Galiziens auf Rußlands Seite hinüberzuziehen. Wie man uns versichert, sind die bisher gewonnenen Erfolge dieses Strebens nicht unbedeutend, und treten von Tage zu Tage um so entschiedener hervor, als die Centralregierung des Kaiserstaates in ihrer Aufmerksamkeit und Sorge für die Provinz nachläßt. Es scheinen sich hier Ereignisse vorzubereiten, welche schon jetzt unsere ganze Aufmerksamkeit in Anspruch nehmen müssen, zumal auch der römisch-katholische Theil der Einwohnerschaft wenig Abneigung gegen die Russ. Herrschaft zeigen soll, um zunächst mit den Polen des Königreichs vereinigt zu seyn, und vielleicht dereinst eine glückliche Wendung der Dinge unter gleichen Verhältnissen nugen zu können.

Frankreich.

Paris den 20. Febr. Im Laufe der gestrigen Sitzung der Deputirten-Kammer legte der Minister der öffentlichen Arbeiten, Herr Dumon, einen Gesetz-Entwurf über die Eisenbahnen von Paris nach der belgischen Grenze und von Creil nach St. Quentin vor. Nach den Bestimmungen desselben baut der Staat die Bahn fertig und verpachtet den Betrieb auf höchstens 50 Jahre. Die Kosten des Baues werden dem Staat von der Unternehmer-Compagnie nach und nach rückbezahlt; diese Compagnie schafft die Lokomotiven an; bei allen künftigen Konzessionen müssen die Compagnien 20 pCt. des präsumirten Anlage-Kapitals in die Depot-Kasse niederlegen; da die Kosten der Nordbahn auf 180 Millionen angeschlagen sind, so würden 36 Millionen deponirt werden müssen.

Die Debatte über die geheimen Polizeigelder hat heute begonnen. Vorher ging die verschobene Interpellation des Herrn Lherbette, die Dienstentsehung des Herrn Drouin betreffend. Guizot erklärte, es sei nicht möglich, zu regieren, wenn ein Minister einen Angestellten nicht entlassen dürfe, der als Deputirter über alle Punkte und bei jedem Anlaß gegen das Cabinet aufstrete. Damit war der Incidentpunkt beseitigt. Bei der Debatte über die geheimen Fonds war Herr de Larcy der erste Redner; er stellte den Satz auf: die Minister verlangten eine unmögliche Rehabilitation; dieses Postulat suchte er durch eine Musterung aller politischen Handlungen des Cabinets außer Zweifel zu setzen. So weit war die Berathung bis zur Poststunde bekannt.

Die Blätter widmen heute den größten Theil ihres Raums dem Bericht von der jesuitenfeindlichen Bewegung in mehreren Kantonen der Schweiz, und namentlich von der Revolution zu Lausanne.

Der Portugiesische Gesandte, Vicomte Carreira, hat in besonderer Audienz dem König die Insignien des Großkreuzes des Thurm- und Schwertordens überreicht, welchen die Königin von Portugal dem Herzog von Almale verliehen hat. Sr. Majestät hat darauf den Herzog von Almale eigenhändig mit diesen Insignien bekleidet.

Sir R. Peel hat im Unterhaus auf eine an ihn gerichtete Interpellation erklärt, das Gerücht, als werde der Prinz Albert den Titel als König-Gemahl (King-Consort) erhalten, sei ganz ohne Grund.

Auch hieher ist jetzt die befremdliche Nachricht gedrungen, als ob eine etwaige Reise des Kaisers von Rußland nach Kissingen einen Besuch in Wien und neue Unterhandlungen wegen einer Vermählung des Erzherzogs Stephan mit der schönen Großfürstin Olga zur Folge haben könnte. Man glaubte hier in den besunterrichteten Kreisen, dieser Vermählungsplan sei durch den hellen Geist des Fürsten von Metternich, ein für allemal beseitigt, indem eine solche Allianz den Interessen der Oesterreichischen und Deutschen Politik wenig zusagen könne. Denn wenn auch dergleichen Familien-Allianzen in unsern jetzigen vielfach verflochtenen Verhältnissen bedeutend an politischem Werth verloren haben, so wäre doch eine solche Vermählung für Oesterreich, den Donau-Provinzen, der slavischen Bevölkerung und Griechenland gegenüber, von bedeutender Wichtigkeit. Wir hoffen jedoch, daß das erwähnte Gerücht zu den ausgewärmten gehöre und wir in Bezug auf ausländische Verbindungen mit jedem Tage wachsamer werden.

Sogar in diplomatischen Kreisen erzählt man sich mit vieler Bestimmtheit, daß die Einführung von

Reichsständen in Preußen keinem Zweifel unterliege. Nur über den Zeitpunkt ihrer Einführung sind die Ansichten sehr verschieden.

Mehrere unserer Journale behaupten, daß einer mit der Preussischen Regierung abgeschlossenen Uebereinkunft zufolge, die Eisenbahn von hier nach Metz bis Trier verlängert werden wird.

Schweiz.

Zürich den 20. Febr. (N. Z. Z.) Dem sich eben zu einer außerordentlichen Sitzung versammelnden Gr. Rath werden vom Regierungsrathe, so viel wir bis jetzt wissen, zwei Punkte vorgelegt werden, nämlich ein Bericht über die von demselben in den letzten Tagen getroffenen Maßregeln und ein Begehren um Vollmachten und Credit zum Schutze der Tagsagung und der öffentlichen Ordnung.

Die aufgebotenen Truppen sind sehr vollzählig eingerückt; ein frischer, freier Geist belebt dieselben. Etwas unzufrieden gegen die Verordnungen des Obercommandos zeigte sich das Bataillon Schmied, welches casernirt werden sollte. Eine gewisse Anzahl von Soldaten weigerte sich dessen, weil die Verheerung in der Caserne zu dieser Jahreszeit ungenügend sei; aber durch die beschwichtigenden Reden einiger Offiziere wurde die Sache beigelegt. Das Bataillon Brunner wird morgen um 8 Uhr Vormittags nach Horgen und Wädenschwil abgehen; die übrigen Corps bleiben in den bereits bezogenen Quartieren.

Luzern den 19 Febr. Die Conferenzenabgeordneten aus den Urkantonen und Zug sind wieder in Luzern versammelt, um mit Luzern Kriegsrath zu halten.

Die Mannschaft der 4 Bataillone ist sehr spärlich eingetroffen und eine bedeutende Zahl derselben hat sich über die Aargauische Grenze begeben. In den Aufforderungen der H. Offiziere ist bemerkt, daß sie sämmtlich am 18., um 9 Uhr Morgens dem General Sonnenberg sollten vorgestellt werden; allein da dieselben größtentheils erst am Abend eingerückt sind, so kann die Ceremonie erst heute stattfinden. Am 18. Abends ging eine Abtheilung von 60 Mann an die Gislikerbrücke ab; einige andere Detachements sind eine bis zwei Stunden von der Stadt gegen Sursee und Münstler verlegt. Die Soldaten, so schreibt man, sehen etwas düster aus, indem alles glaubt, der entscheidende Augenblick sei gekommen. In Luzern befinden sich Oberst Zelger von Stanz, Schmied von Uri und Detiker von Lachen. Auch hier heißt es, daß man in Luzern unvorholbar davon spreche, daß die Conferenzen einen Einfall in's Aargau beschlossen habe. Das Reserve-Dampfsboot ist am 18. Morgens in brauchbaren Stand gesetzt worden.

Freiburg. Am 17. soll das ganze Bataillon

unter Oberstl. Albiez einrücken. Die Jesuiten und ihre Patrone scheinen einem Volkssturme auszuweichen zu wollen; gegen 20 der erstern haben Pässe für sich und mehrere Zöglinge verlangt.

I t a l i e n.

Rom den 8. Februar. (N. Z.) Die Mission des Herrn Struve, der vor Kurzem durch den hiesigen Russ. Gesandten Sr. Heiligkeit vorgestellt wurde, hat das in St. Petersburg gewünschte Ergebnis nicht gehabt, wie es heißt vorzüglich deshalb, weil die gewählte Form der Unterhandlungen auf ganz ungewöhnlichen Voraussetzungen beruhte, nicht aber wegen besonderer Schwierigkeiten, die der Gegenstand an sich hätte bieten können. — Der Geist der Unruhe in der Romagna ist, laut den von dort eingehenden Berichten, noch keineswegs erloschen und die einzeln vorkommenden Unthaten, wie jüngst der Anfall auf den Brigadier der Carabinieri, sind keineswegs Akte der Privatraube, sondern Symptome des herrschenden unruhigen Geistes. Zwischen den Führern der Giovine Italia zu London und Paris und den Unzufriedenen im Lande bestehen vielfache Verbindungen und es ist eben nicht unmöglich, daß im Laufe des nächsten Frühjahr von dem Comité ein neues Attentat gegen die Ruhe Italiens, wohl von der Seeherseite her, versucht werde. — Der Legat von Ravenna soll im Begriffe seyn, seine Entlassung zu nehmen.

G r i e c h e n l a n d.

München den 19. Febr. Die gestrigen und vorgestrigen Briefe aus Triest an hiesige Handels Häuser enthalten dem Vernehmen nach die verschiedensten Vermuthungen über das mehr oder weniger wahrscheinliche Loos des noch immer vermißten Lloyd-Dampfers, vermögen im Ganzen darüber aber nur sehr geringe Hoffnungen zu geben. Da die Verspätung nun bereits zwölf Tage beträgt, ist leider zu fürchten, das Schiff dürfte trotz seiner Tüchtigkeit und des bewährten Führers verloren gegangen sein. Indes läßt der Umstand, daß die griechische Post vom 6. Februar weder gestern noch heute eingetroffen ist, mit Recht noch immer dauernde Seestürme voraussetzen, die es dem vielleicht ohnehin in seinen Maschinen beschädigten Schiffe unmöglich gemacht haben können, seinen Nothhafen zu verlassen. Hier hatten wir heute Nacht wieder einen außerordentlich starken Schneefall und gegen Morgen bei aufgeheitertem Himmel 16 Grad unter dem Gefrierpunkt.

M e x i k o.

Mexiko den 31. December. Die Frage, ob unser Land für immer von dem Joche Santa Anna's befreit sein wird oder auf's Neue unter dasselbe gerathen soll, muß sich in der nächsten Zukunft entscheiden. Wie die Regierung am 6. Dec. hier gestürzt wurde, wird Ihnen bekannt sein, ebenso die

Männer, aus welchem hernach die neue gebildet ist. Alle Staaten haben sich seitdem für den Congress und die Constitution ausgesprochen, und Santa Anna, der nun Alles der vorigen Regierung in die Schuhe gießen möchte, meldete sich als constitutioneller Präsident an. Man antwortete ihm, er solle Rechenschaft ablegen, inzwischen das Commando an Cortazar abtreten. Schon bis Silao vorgerückt, um den Hauptcoup auf Paredes auszuführen, der bereits sich nach Guadalarara zurückgezogen hatte, reconcentrirte er seine Truppen, und bewaffnete alles Volk, was er aufgreifen konnte, und ist nun bis auf wenige Leguas auf unsere Stadt anmarschirt.

Hier hat man sich, wie in Puebla, Veracruz und auf dem ganzen Wege, bestmöglichst befestigt. Bravo ist mit seinen Truppen vom Süden eingetroffen, zum General en Chef ernannt, und Valencia zu seinem Adjutanten. Bevollmächtigte von Santa Anna wurden abgewiesen, circa 500 Mann Kavallerie von ihm ging über Zampanago nach Teskuko, wie es heißt um etwaige Zufuhren von Kanonen, Waffen und Munition von Perote abzuschneiden; wahrscheinlich wird Santa Anna unsern Platz gar nicht angreifen und den Weg nach der Küste einschlagen, um, wenn er auch da keinen Plages habhaft werden kann, sich aus dem Staube zu machen. Unsere Garnison besteht aus 6000 Mann Infanterie und 2000 Mann Kavallerie und 24 Stück schwerem Geschütz, welches bestmöglichst ausgebessert ist. Außerdem bewaffneten sich freiwillig über 2000 Bürger, welche seit acht Tagen die Wachen beziehen und sich täglich einexerciren. — Von Paredes ist die Nachricht da, daß er ihm auf der Fersen mit circa 5000 Mann aus Guadalarara, Zacatecas, San Luis folgt, und gestern in Queretaro eintreffen mußte. Die Entscheidung ist also sehr nahe, da aber beide Theile für ihr Leben, Habe und Gut sechten, so kann die Geschichte sehr blutig ausfallen.

Nur durch Verrath, woran Santa Anna's Freunde mit Geld arbeiten, wäre es möglich, unsere Stadt zu nehmen, und es ist nicht denkbar, daß sich die Truppen hier verkaufen. Zeitungsnachrichten von New-York melden, daß die Französische Flotte von Tanager nach Mexiko abginge; ist das wahr, so ist Santa Anna in Vera-Cruz selbst ganz verloren. Auf alle Fälle wird er aber wohl seine Rolle ganz ausgespielt haben, denn selbst mit noch größerer Militärmacht könnte er doch nicht gegen die allgemeine Stimmung der Nation sich zum Herrn des Landes aufwerfen und behaupten.

Unter solchen Verhältnissen stockt aller Handel, die Landstraßen wurden höchst unsicher, viele Maulthierzüge wurden trotz der Eskorte beraubt, wobei

wir bis jetzt glücklicherweise unbetheiligt blieben. Der Mangel an Communication mit dem Innern macht Geld sehr rar, bei großem Mißkredit bleibt der Diskonto aber doch noch 19 für erstes Papier!

Unsere Stadt ist seit gestern in Belagerungszustand erklärt.

Nachschrist. 2. Jan. Von Mexiko, woher seit einigen Tagen die Communication unterbrochen war, schreibt man aus Veracruz, daß Santa Anna mit seinen Truppen die Stadt umschwärmt, und Niene zum Angriff machte. Die Stadt ist in Belagerungszustand erklärt und wie es scheint, hinreichend stark, um widerstehen zu können.

Einem Gerüchte zufolge soll bereits ein Theil von Santa Anna's Truppen diesseits Puebla stehen, woraus man schließen kann, daß er wahrscheinlich über die Küste entfliehen will.

Vermischte Nachrichten.

† Von der Schlesisch-Posener Gränze am 23. Februar. In No. 39. der Schlesischen Zeitung wird in einem Artikel aus Posen vom 11. Februar darüber geklagt, daß die Aussicht verschwunden sei, die große östliche Eisenbahn von Berlin nach Königsberg über dort geführt zu sehen: und nur noch auf die Eisenbahn-Verbindung mit Schlessen gehofft, mittelst der bereits abgefehten Linie von Posen nach Glogau — wodurch aber freilich die Verbindung der beiden Provinzial-Hauptstädte einen Umweg von 15 Meilen erleide. — Frage? Sollte der Eisenbahnweg von Posen nach Breslau über Lissa, Glogau, Sprottau, Sagan, zurück im spizen Winkel über Liegnitz nach Breslau, nicht viel mehr als 15 Meilen Umweg betragen? — Ferner: — will einmal Posen sich mit Schlessens Hauptstadt und den hinterliegenden Provinzen und Ländern metallisch verbinden, — ist es dann nicht natürlich, sich auf dem geradesten Wege diesem Ziele zu nähern, als im oben angegebenen Winkel. — Was hindert denn Posen, seine erste Eisenbahn, anstatt von Lissa aus nach Glogau, vielmehr zwischen Gubrau und Herrnsdorf die Bartsch überschreitend, geradezu nach Wlatsch an der Oder zu führen, zum Anschluß an die Niederschlesisch-Märkische Haupt-Eisenbahn im rechten Winkel, von wo man in einer Stunde nach Breslau, in weniger Zeit nach Liegnitz und so fort nach Berlin und Dresden gelangt. — Die Vortheile dieser Richtung für Posen wie für Breslau, wie für die Hauptbahn selbst, liegen, dünkt ich, auf der Hand, — und eine spätere Zweigbahn von Lissa nach Glogau zum Anschluß an die Glogau-Saganer Zweigbahn — braucht deshalb nicht aufgegeben — nur etwas in den Hintergrund gestellt zu werden: — vervollständigt später das allgemeine Neg. — Sollte dieser Vorschlag nicht werth sein, von Posens Vertre-

tern am gegenwärtigen Landtage daselbst berücksichtigt — näher erwogen zu werden? — ich dünkte, sowohl dort, wie in Breslau, wie bei den betreffenden Behörden in Berlin müsse er Eingang finden und merkantilisches wie staatliches Interesse erregen. — Ich empfehle ihn Allen, welche sich für Eisenbahnen überhaupt interessieren, — bei deren zweckmäßiger Anlage mitzuwirken und mitzusprechen haben, zu näherer Prüfung recht angelegentlichst.

Einer der Soldaten, welche die See-Expedition gegen Marokko mitgemacht, der Zieler Charlier von vonArles, 23 Jahr alt, hat wegen der bewiesenen außerordentlichen Geschicklichkeit die Ehrenlegion erhalten. Als der Prinz von Joinville bei der Beschiesung von Tanger des dichten Rauches wegen, der das Zielen verhinderte, auf seinem Admiralschiffe, dem Suffren, das Feuer einstellen ließ, erfolgte aus einer Kanone ein letzter Schuß, der den Flaggenmast auf dem Marinefort wegriß: der Kanonier, der die Kanone abgefeuert, war Charlier. Nachmittags um 4 Uhr, als das Feuer abermals aufhörte, erschien die Marokkanische Reiterei, eine Landung befürchtend, am Ufer. Einige Schüsse genügten, sie zu zerstreuen; nur drei Araber blieben zurück. Da ließ der Prinz dem Zieler die kühne Gruppe zeigen; dieser richtete seinen Dreißigspfünder, und auf den ersten Schuß war der erste der Drei getödtet, durch einen zweiten wurde der andere mitten entzwei gerissen, der Dritte ergriff die Flucht. Einige Tage später war es wieder Charlier, welcher vor Mogador zwei Flaggen, die bisher allen Schüssen getrogt, in den Staub brachte.

Die Barbarei der Ehemänner geht mitunter weit und ist stellenweise nicht zu ertragen. Eine junge schöne Frau in Dresden, seit einem Jahre verheirathet, hat in Verzweiflung über das schändliche Benehmen ihres Mannes sich in die Elbe gestürzt und wäre ertrunken, wenn ein Mitleidiger sich der Zappelnden nicht angenommen; das unglückliche Opfer männlicher und eheherrlicher Selbstsucht hat den Tod gesucht, weil ihr grausamer Gatte ihr die Anschaffung eines seidenen Ballkleides für 60 Thlr. versagte, da sein Gehalt doch jährl. 600 Thlr. betrug.

Posen den 25. Februar. (Eingefandt.) Wahrscheinlich in Folge der Anfrage in No. 42. d. Ztg.: „was Wahres an der versuchten Bekehrung zweier junger Judenmädchen durch einen jungen Geistlichen sei“, gab der betreffende Geistliche in No. 43. seine Erklärung ab, und da er so selbst zur Aufklärung der Sache den Weg der Offenlichkeit wählte, also für den passenden anerkannte, so ließen wir nach dem Rechtsgrundsatze: „audiat et altera pars“, nun auch die Erklärung der Gegenpartei öffentlich folgen. Wir glauben, das war in der Ordnung und Niemand wird darin die Absicht einer Verdächtigung finden. Jetzt stehen sich nun zwei Behauptungen gegeneinander über, von denen eine — wenn

Herr G. kein Monopol auf die Wahrheit besitzt — vorläufig mindestens so viel Anspruch auf Glaubwürdigkeit hat, als die andere, bis die eine oder die andere von der Gegenpartei als unrichtig widerlegt sein wird. Dies kann jedoch nicht durch fortgesetztes Negiren und Behaupten geschehen. Da wir übrigens vorurtheilslos zwischen beiden Parteien stehen und es uns nur um die Wahrheit zu thun ist, so suchten wir die Widersprüche beider Behauptungen aufzuklären; das Resultat unserer Bemühung war jedoch der Erklärung des Herrn G. widersprechend: die jungen Mädchen wollen Herrn G. noch lange nicht zwei Jahre kennen, nie eine Abmahnung oder Vorstellung der Folgen von ihm erhalten, und eben so wenig selbst den Wunsch geäußert haben, im Kloster der barmherzigen Schwestern untergebracht zu werden, als sie geahnt, daß man sie dort zurückhalten werde. — Daß sich die jungen Mädchen in der Wohnung des Herrn G. befunden, ist nicht gesagt worden, sondern das Gegentheil, und eben so wenig ist es verläugnet, daß Herr G. den Eltern Nachricht gegeben; doch ist dies erst am andern Vormittag 10 Uhr geschehen, bis wohin die Eltern in der qualvollsten Ungewißheit über das Schicksal ihrer Kinder hingingen. Uebrigens ist dies unser letztes Wort in dieser Sache, deren Beurtheilung wir dem Publikum überlassen, und sehen den angedrohten geeigneten Schritten gegen uns mindestens mit gleicher Ruhe entgegen, wie Herr G. einer officiellen Darlegung event. Untersuchung des Vorganges.

Der Verfasser des Art. in No. 44.

Stadt-Theater zu Posen.

Donnerstag den 27. Februar zum Erstenmale: Der Confusionsrath, Lustspiel in 3 Akten nach dem Französischen des Bayard von W. Friedrich. — Vorher: Tartüffe, Lustspiel in 5 Akten von Moliere, übersetzt von Friedrich.

Freitag den 28. Februar zum Benefiz der Demois. Munk und letzte Gastrolle: Der Barbier von Sevilla, große Oper in 4 Aufzügen von Rossini. — Diesem geht vor: Die Blutrache, Lustspiel in 1 Akt von Friedrich.

Die gestern um 10 Uhr Vormittags erfolgte Entbindung meiner Frau von einem Knaben, beehre ich mich Verwandten und Bekannten, in Stelle besonderer Meldung, hierdurch ergebenst anzuzeigen.

Fraustadt, den 25. Februar 1845.

Schulze, Post-Insp. der Provinz Posen.

Das heute Nachmittags 3 Uhr nach langwierigem Lungenleiden erfolgte sanfte Dahinscheiden meiner innigst geliebten guten Tochter Anna in einem Alter von 18 Jahren 2 Monaten, zeige ich mit tief betrübtem Herzen und der Bitte um stille Theilnahme, ganz ergebenst an.

Posen, den 26. Februar 1845.

Rot her,
Hauptmann und Platz-Major.

So eben erschien und ist bei E. S. Mittler in Posen zu haben:

Neue Fütterungsmethode f. Pferde,

oder 11,091 Rthlr. 6 gGr. jährliche Ersparung bei der Unterhaltung von 300 Pferden, 1108 Rthlr. 3 gGr. bei 30 Pferden, also 36 Rthlr. 22 gGr. 6 Pf. an 1 Pferde, nebst Vergleichungs-Tabelle der innern Kraft dieser Fütterung mit der des Hafers, welche zeigt, daß die neu erfundene Methode an Kraft die Haferfütterung übertrifft. Preis 20 Sgr.

Mr. Scott empfiehlt sich ergebenst als Lehrer der Engl. Sprache. Vom 1ten k. M. eröffnet er eine Klasse für Anfänger. Mühlenstraße No. 3.

Das hier selbst auf St. Martin in der Mühlenstraße unter der Hypoth.-Nummer 161. belegene Grundstück, Karpfen-Teich genannt, dem Herrn Fürsten Michael Radziwili Durchlaucht gehörig, bestehend in einem massiven Wohnhause nebst Stallung und Wagenremise, so wie in einem geräumigen Plage, worauf bequem noch drei Wohngebäude errichtet werden können, ist aus freier Hand zu verkaufen. Kauflustige wollen sich gefälligst bei dem mit Vollmacht versehenen Herrn Vincent Hermanowski im Hôtel de Hambourg melden. Die Besitz-Dokumente können in der Kanzlei des Justiz-Rath Pigloski eingesehen werden.

Posen, den 25. Februar 1845.

In meinem in Pinne in der frequentesten Gegend des Marktes belegenen Hause ist von jetzt ab ein Laden nebst Wohnung, zu jedem Geschäft, außer dem Tuchhandel, anwendbar, zu vermieten. Darauf Reflectirende belieben sich portofrei an mich zu wenden. Pinne, den 10. Februar 1845.

R. J. Pinner.

Eine möblirte Stube nebst Cabinet ist vom 1ten März c. ab zu vermieten Halbdorffstraße No. 13.

Beachtungswerth für Damen.

Unterzeichnete Strohhut-Fabrik und Bleiche in Berlin ist schon jetzt bereit, alte Reis- und Strohhüte zum modernen Umnähen und Waschen zu übernehmen, um sie noch vor Ostern zurückzuschicken, wenn selbige baldigt der Putz-Handlung von J. Neßke zu Posen, alten Markt No. 41. in der Wagnerischen Apotheke, abgegeben werden. Die Preise sind auffallend billig.

S. W. Koch.

Frischen Hausensisch empfing und empfiehlt
G. Vielesfeld.

Getreide-Marktpreise von Posen,

den 24. Februar 1845.

(Der Scheffel Preuss.)

	von			bis		
	Rthl.	Gr.	S.	Rthl.	Gr.	S.
Weizend. Schfl. zu 16 Mg.	1	5	—	1	12	—
Roggen dito	1	—	—	1	1	6
Gerste	—	22	6	—	26	—
Hafer	—	17	—	—	18	6
Buchweizen	1	2	6	1	5	6
Erbsen	1	5	—	1	10	—
Kartoffeln	—	7	—	—	8	—
Heu, der Ctr. zu 110 Pfd.	—	24	—	—	25	—
Stroh, Schock zu 1200 Pf.	5	25	—	6	5	—
Butter, das Faß zu 8 Pfd.	1	15	—	1	22	6